

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 4

Buchbesprechung: Pädagogische Litteratur und Lehrmittel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Neue Massalien aus dem Verlage von A. Coppenrath (H. Paweletz) in Regensburg.

A. Kirchenmusik.

Auer, Jos. op. 21. 80 Offertorien, 2^{stg.} für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Orgelbegleitung. II. Teil. Proprium de Sanctis. Part. 4 M. 2 Stimmen à 70 J.

Dieser zweite Teil der sehr schönen Offertorienansammlung Auers sei hiermit allen gemischten Kirchenchören, besonders den kleinen, die Mühe haben, 4 Stimmen entsprechend zu besetzen, aufs angelegentlichste empfohlen. Fließende Melodieführung, ausdrucksvolle Textbehandlung und eine wohlklingende stützende Orgelbegleitung lassen diese Offertorien nicht bloß künstlerisch tadelloos und kirchlich würdig, sondern auch sehr wirkungsvoll erscheinen, von besserer Wirkung selbst als ungezählte 4^{stg.} Offertoriumskompositionen, wie Referent aus eigener Erfahrung bezeugen kann. Für die Sänger (Sopr. und Alt singen die erste, Tenor und Bass die zweite Stimme) leicht ausführbar, hat der Organist für saubere Ausführung wie auch für wirkungsvolle Registrierung der schön gearbeiteten, kaum mittelschweren Orgelbegleitung besorgt zu sein. Der 1. Teil (Propr. de Tempore) enthielt 22, vorliegender 2. Teil bringt 39 Kompositionen der bekanntesten Tonsetzer aus dem Cäcilien-Verein, und sieht wohl jeder Interessent mit Spannung dem Erscheinen der übrigen 19 Nummern entgegen.

Eder, P. B., O. S. B. op. 3. Missa in honorem Sti. Josephi für 2 gleiche Stimmen (Sopran und Alt oder Tenor und Bass) mit Orgelbegleitung. Part. 1 M. 2 St. à 20 J.

Gut im Tonsatz und sehr leicht ausführbar; Umfang der 1. St. d¹—e², der 2. St. h⁰—c², unr im unisono bis d² aufsteigend; Tonart G-dur. Als Credo ist das dritte des Ordinarium choraliter mit 4 frei erfundenen 2^{stg.} Sätzen gegeben. Einzelne selbständige Quarturen, wie bei „locutus“ und „venturi“ wären besser vermieden worden; pag. 11. sollte im 1 Takt das fis im Orgelpass durch d ersetzt werden und auf dem Umschlag sollte es heißen 2 Stimmen à 20 J. statt 4 Stimmen. Obwohl diese recht empfehlenswerte Messe sich mehr für Sopran und Alt als für Tenor und Bass eignet, wird sie doch auch bei letzterer Besetzung einen guten Eindruck hervor bringen, besonders, wenn einige Stellen der Orgelbegleitung eine entsprechende Aenderung erfahren.

Griesbacher, P., op. 26. Missa „Immaculata“ in hon. B. M. V. immaculata für 3 Oberstimmen (Sopran I., II. und Alt und Orgelbegleitung. Part. 1 M. 50 J. 3 St. à 20 J.

Naum mittelschwer, meisterhaft gearbeitet, frisch im Ansdruck und von prächtiger Wirkung. Frauenklöstern und weiblichen Instituten aufs Beste zu empfehlen. Seite 1. System 5 Takt 3 lies a statt as, ebenso Seite 12, Syst. 5, Takt 3. Seite 7, Syst. 9. Takt 4—5 wäre im II. Sopran bei „lumine“ wohl g b as statt g as g vorzuziehen. An einigen wenigen Stellen teilt sich der Alt behufs Verbesserung der Harmonie: das „Et incarnatus“ ist 3^{stg.} und 4^{stg.} gegeben. Gesamtumfang: as—g², Tonart: Es dur.

Griesbacher, P., op. 27. Hymnus „Veni Creator“ 4—7^{stg.} und Veni s. Spir. beziehungsweise Pfingstgraduale (ohne Sequenz) 8^{stg.} Part. 2 M. 40 J. 4 Sgst. 50 J.

Bei 5 Veni Creator sind alle 8 Strophen unterlegt, bei 7 Nummern sind 4, bei einer 2 Strophen gegeben. 4 Kompositionen sind für 4^{stg.} gemischten Chor, bei weiteren 5 Nummern tritt ein Baryton als 5. Stimme hinzu, während 2 6-stimmige Nummern außerdem einen 2. Alt erfordern; 2 Veni Creator sind 7^{stg.} und das Pfingstgraduale: All. all. V. Emittit Spir. all. V. Veni s. Sp. ist 8^{stg.} Letzteres, ein sehr schöner, effektvoller Satz zeigt sehr kräftige und tiefe Blässe voraus, sonst kommt das f₀ in Takt 7 pag. 18 kaum und das es₀ in Takt 11, pag. 19 und im drittletzten Takt pag. 20 gar nicht zur Geltung, weil die Oktave fehlt und so der ganze, volle harmonische Bau auf diesem einen Tone ruht. Sämtliche Nummern verdienen das Prädikat sehr gut und wohlklingend.

Nöschach, J. Schiltknecht.

2. Neusee M. B. Kurzer Abriss der Kunstgeschichte. Zum Gebrauche für höhere Töchterschulen, Mädchenpensionate und ähnliche Lehranstalten. Innsbruck; Verlag Rauch. 1898. brosch. M. 1. 30; geb. 1. 60.

Die Verfasserin hat sich schon durch Herausgabe des Lesebuches für Mädchenbürgerschulen nach katholischen Grundsätzen vorteilhaft bekannt gemacht. Das vorliegende Lehr-

buch macht ihr nicht weniger Ehre, und es freut uns, unsren kath. höhern Töchterschulen wenigstens für die Hand der Lehrerinnen in diesem Werke einen zuverlässigen Führer für ihre ästhetischen Belehrungen empfehlen zu können. Daz̄ solche in unsren Tagen stattfinden müssen, ist von jedermann zugegeben. Die gebildete Frau soll auch einen geläuterten, vom christlichen Geiste geleiteten ästhetischen Sinn haben. Sie kommt im praktischen Leben oft in den Fall, denselben zu gebrauchen; sie muß bisweilen ein vollwertiges Urteil über diese und jene Arbeiten abgeben. Im Mittelalter hatte die höhere Frauenwelt eine hohe ästhetische Bildung, und die Werke ihrer Hände erregen heute noch unsere Bewunderung (es ist daher nur zu begrüßen, daß die höhern Töchterschulen dieser Seite der Erziehung wieder mehr Aufmerksamkeit schenken und unsren katholischen Töchtern wieder katholische Kunstananschauungen beizubringen suchen, wie sie den Werken der bedeutendsten katholischen Meister zu Grunde liegen). Für die Hand der Schülerinnen ist das Werk fast zu umfangreich; die ehrw. Verfasserin würde ihr Werk vollenden, wenn sie ein kurzes Büchlein für die Hand der Schülerinnen zusammenstellen würde, welches die wesentlichsten Gesichtspunkte des vorliegenden Abrisses enthielte. Eine trockene Belehrung ist natürlich nicht genügend. Überall muß die Anschauung hinzutreten. Daher muß jede höhere Lehranstalt eine Sammlung der wichtigsten Kunstwerke in Bildern oder guten Photographien verschaffen; nur so wird die Kunstgeschichte verstanden. Wir möchten das Buch auch den Lehrerinnen unserer höhern Töchterschulen und Lehrerinnenseminarien bestens empfehlen; es werden aber auch die Lehrer der katholischen Lehrerseminarien, Gymnasien und Industrieschulen dasselbe mit Nutzen gebrauchen. Wir haben es mit großem Interesse gelesen und stimmen den meisten Ausführungen bei.

H. B.

3. Lebensblätter, von Dr. L. Kellner; 3. Auflage Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung brosch. 4 M. geb. M. 5. 20.

Das prächtige Buch meldet sich zum dritten Mal bei den katholischen Lehrerkreisen. Wir können dasselbe nicht genug empfehlen. Wer in seinem Berufsleben vorwärts kommen will und nach Mitteln und Wegen sich umsieht, ein immer tüchtigerer Meister im Lehrfach zu werden, der lese diese Blätter. Sie bieten eine Menge der wohlthätigsten Gedanken und Anregungen und führen uns das Bild eines Mannes zu, der durch unermüdliche Vorbildung aus unscheinbaren Anfängen zu den höchsten Schulämtern sich emporgearbeitet hat. Sie zeigen uns aber auch ein Stück der neuen Schulgeschichte, die umso mehr Interesse hat, weil sie der Verfasser miterlebte und selbst ein nicht unbedeutender Faktor in der Entwicklung des neuen Schulwesens war, besonders was die Hebung des Lehrerstandes und die methodische Durchbildung des deutschen Unterrichtes betrifft. Was uns besonders freut, ist, daß wir sagen können: Kellner ist einer der Unsrigen; ein kath. Schulmann durch und durch, der alle seine Schultätigkeiten auf den Boden katholischer Grundsätze abstellte. So ist er Muster und Vorbild aller katholischen Lehrer geworden. Die „Lebensblätter“ sollen in keiner Bibliothek eines katholischen Lehrers oder Schulmanns fehlen.

H. B.

4. Declamations-Buch von J. P. Proßlitz, Seminar-Oberlehrer. Preis geb. 1 M. 215 S. Paulinus-Druckerei, Trier.

Die „Sammlung“ will Gedichte ernsten und heiteren Inhaltes enthalten und will Gesellen- und andern kath. Vereinen dienen.

Wir finden zuerst 50 sogenannte „erste“ Gedichte z. B. der König in Thule — die Sonne bringt es an den Tag — der Graf von Habzburg — die Bürgschaft — der Sänger etc.; sodann 45 Stück „heiteren“ Inhalts z. B. Kommen die Lehrer in den Himmel? — von den 7 Zechbrüdern — der Stotterer — der kleine Gerngroß — die Heinzelmännchen zu Köln a./Rh. — der betrogene Teufel u. a., endlich 15 Stück in Mundart und 10 vaterländische. Was geboten ist, ist nicht unchristlich und nicht unsittlich, aber leider auch nicht neu und nicht zweckfeller schütternd; es fehlt der urwüchsige Humor, die inhaltsliche Neuheit, der ungezwungene Unterhaltungston. Eine solche „Sammlung“ sollte „Josephus vom dürren Ast“ in Angriff nehmen. Das wäre eine zeitgemäße litterarische Tat, ein Ritt für das katholische Vereinswesen. Also heraus aus dem stillen Kämmerlein, den Pegasus gesattelt, die bereits verübten Poesien sondiert, und der Winter 1898 bietet unseren Vereinen, was der von 1897 ihnen leider versagt. Vorwärts!

5. Der Jugendhort. Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend. VII. Jahrg. 1896. Preis per Jahr 1. 80 Fr.

Der Jahrgang liegt geb. vollendet vor. Er enthält a. 64 größere und kleinere „Religiöse“ Belehrungen, Erzählungen und Legenden, b. 7 größere Erzählungen wie: die

Kinder des Millionärs, Ein Stücklein von Major Schill, Ein Hauskreuz u. a. c. 53 kleinere Erzählungen, d. 16 Märchen, Fabeln und Sagen, e. 30 Beschreibungen und Schilderungen, f. 32 Gedichte ernsten und heiteren Inhaltes, g. 77 treffliche Bilder mit Text. Daneben findet sich noch eine reichhaltige „Spielecke“, manch heiterer Schwank, viele zeitgemäße Anregungen und Verschiedenes. Vor allem sind auch die Bilder und Rätsel sehr zügig. Ein reicher, faßlich geschriebener Inhalt, der belehrt, unterhält, aber nie langweilt. Entschieden billig und gut. Läßt sich in der Schule vortrefflich verwerthen und ausnützen.

Cl. Frei.

6. Geometrie für Sekundarschulen. Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers von Edm. v. Tobel, Sekundarlehrer, Zürich. Verlag: Art. Institut Diell Fügli.

Dem unter gleichem Titel erschienenen Schülerbüchlein, das wir im Jahrgang 1896 günstig besprochen, und das bereits in weiten Kreisen guten Anfang gefunden, folgt hier ein wertvoller Kommentar für die Hand des Lehrers. Während die Schülerausgabe nur die nötigsten Erläuterungen, Lehrsätze und Aufgaben enthält, finden wir in diesen „weiteren Ausführungen“ mannigfache Winke für die Behandlung des Stoffes, wie sie der geistigen Reife der Sekundarschüler entspricht. Bekanntlich sind 12- bis 14jährige Schüler noch nicht sehr empfänglich für Euclidische Beweise; das Interesse hiefür kann nur allmählich geweckt werden. Deshalb strebt unser Büchlein in erster Linie nach Anschaulichkeit und praktischer Verwendbarkeit, versäumt aber nicht, die Schüler nach und nach auch an genaues Unterscheiden, richtiges Urteil und ein zwingendes Beweisverfahren zu gewöhnen. — Keineswegs will jedoch der Verfasser den Lehrer in der freien methodischen Gestaltung des Unterrichtsstoffes beschränken; der Kommentar will nicht methodische Vorschriften, sondern nur Anregungen und erleichternde Winke geben. Für diese wird mancher mit Arbeit überladene Sekundarlehrer dankbar sein. Das Büchlein ist durchaus praktisch angelegt und wird den Lehrern der Mathematik willkommen sein. Es ist ein wertvoller Kommentar des früher erschienenen und bereits vorteilhaft besprochenen Schülerbüchleins.

l.

Verschiedenes.

Die Zahl. „Es sind statistische Tabellen,“ sagte er, „da ist die neue Kabala, die Zahl! Sie hat ihre eigentümliche Magie . . . die muß man studieren. Ihr sind die Menschen nichts als Einer, die in den Hunderttausenden verschwinden. Die Statistik macht uns bescheiden. Die russischen Grundherren zählten ihre Leibeigenen nach Seelen — solche Leibeigene sind wir alle. Der Staat zählt uns für seine Heeresmacht um seine Steuern. Seelen oder Köpfe — es ist alles gleich. Die Zahl ist die Hauptsache; sie wird es immer mehr! Zu den Seelen sind jetzt noch die Stimmen hinzugekommen. Die ganze innere Politik beruht auf den Stimmen — und die werden erst recht gezählt! Man kannte früher noch Unwägbares und Unzählbares — Charakter, Talent, Genie, Seelenadel und dergleichen mehr. Das ist jetzt alles ausgelöscht. Die Zahl mit ihren Spinnenbeinen schreitet über die Tafel der Geschichte; sie ist kein Gespenst, aber zum Gespenste wird alles, was sie berührt.“ Da flog durch das offene Fenster eine Fledermaus ins Zimmer, der Lampe zu. Doch diese erlosch durch einen Windstoß; der Pudel begann zu knurren, mir wurde unheimlich zu Mute. Aber Asmodie hatte die Lampe rasch wieder angesteckt. „Die Fledermaus“ sagte er, „ein bevorzugtes Geschöpf! gehört mit den Menschen zu einer Klasse . . . den Säugetieren! Es ist mit beiden nicht viel Staat zu machen. Ob man die Fledermäuse totschlägt auf ihren Schlafplätzen, in ihren Winkeln, wo sie, den Kopf nach unten, sich aufgehängt haben — oder die Menschen, die den Kopf sehr hoch zu tragen pflegen, die sogenannten Herren der Schöpfung — es handelt sich immer um die Zahl. Man lese die Berichte von den Schlachtfeldern. Die Toten und Verwundeten . . . sie werden gezählt, und danach die Größe des Sieges gemessen, wenn nämlich die feindlichen Rothäute mehr Skalpe geliefert haben.“ (Gottschall, das verzauberte Schloß.)